

Während der Taufhandlung läuteten die Glocken aller Kirchen, und die Kanonen sangen dazu ein donnerndes Jubellied. Glänzende Festlichkeiten am Hofe und in der Stadt beschloßen den fröhlichen Tag.

126. Kindheit.

Die erste Erziehung des Prinzen leitete seine Mutter, die milde und gebildete Königin Sophie Dorothea von Hannover. Ihr zur Seite stand Frau von Hocoulles, die auch den König in seiner Kindheit gepflegt hatte. Ihr fester und edler Charakter und ihre treue Anhänglichkeit an das preussische Herrscherhaus machte sie würdig, auf's Neue zu einem so ehrenvollen Geschäfte berufen zu werden. Sie war ihrer Geburt nach eine Französin, hatte aber ihres reformirten Glaubensbekenntnisses wegen ihr Vaterland verlassen müssen. Diese edle Pflegerin widmete ihrem Zöglinge in jeder Beziehung die zärtlichste Sorgfalt, wofür er sie bis zu ihrem Tode durch treue Dankbarkeit ehrte. Da sie nur französisch mit ihm sprach, so gewann er für diese Sprache schon früh eine große Vorliebe und hat sie der deutschen, die damals noch lange nicht so ausgebildet war, wie jetzt, auch im spätern Leben stets vorgezogen.

Während der ersten Kinderjahre war die Gesundheit des Prinzen schwankend. Er hatte ein stilles, fast schwermüthiges Wesen und gab sich nur mit seiner Schwester Wilhelmina auch heiteren Spielen hin. Die Königin, deren Herz im Wohlthun große Befriedigung fand, gewöhnte den Prinzen frühzeitig an diese fürstliche Freude. Er mußte oft für die Mutter milde Gaben an die Armen spenden. Auf einer Reise nach Hannover, als der Wagen in Langermünde anhielt, lief der kleine Fritz aus eigenem Antriebe in einen Bäckerladen, kaufte für seine ganze Paarschaft Semmel und Brezel und theilte sie unter der Menge aus, die sich neugierig herandrängte. Die Thränen der Rührung und Dankbarkeit, die er hier zum erstenmale in den Augen seiner Mitmenschen glänzen sah, machten einen tiefen Eindruck auf ihn und blieben ihm für sein ganzes Leben unvergesslich.

In seinem siebenten Jahre erhielt der Prinz Männer zu Erziehern. Die oberste Leitung wurde dem Generallieutenant Grafen von Finkenstein übertragen; der Oberst von Kalkstein erhielt das Amt eines Untergouverneurs. Das waren beide erfahrene, ehrenfeste Männer, bewährt